

**ATRIEN IN EPHEOSOS? ZU VERTEILERBEREICHEN IN PERISTYLHÄUSERN  
ANHAND VON BEISPIELEN IN EPHEOSISCHEN WOHNBAUTEN<sup>1\*</sup>**

Einleitung

Von den beiden Grundtypen des griechisch-römischen Wohnbaus, dem Peristylhaus und dem Atriumhaus, sind in Ephesos bislang nur Peristylhäuser bekannt<sup>2</sup>. Die grundsätzlichen Unterschiede zwischen diesen beiden Haustypen beschränken sich nicht nur auf die Anlage und die Gestaltung der Höfe, sondern liegen auch in der Gruppierung und Anordnung der anschließenden Räume. Trotz dieser grundsätzlichen Unterschiede wurden in der Forschung Peristylhöfe und andere hofähnliche Bereiche auch als Atrien bezeichnet. In diesem Beitrag wird daher die Frage diskutiert, inwieweit die Bezeichnungen Peristyl und Atrium von einander abzugrenzen sind. Anhand von Beispielen aus der Hausarchitektur in Ephesos wird gezeigt, welche Modelle im hellenistisch-römischen Osten dazu verwendet wurden, um bei großen Häusern eine Vielzahl von Räumen zu gliedern.

Atrium- und Peristylhaus

Atriumhaus

Atriumhäuser sind vor allem aus den Vesuvstädten gut bekannt<sup>3</sup>. Obwohl beim Vergleich der hier relevanten Atriumhäuser mit Impluvium<sup>4</sup> auch Unterschiede existieren, sind gemeinsame Strukturen vorhanden, die für diese Hausform als charakteristisch anzusehen sind. Das Zentrum eines solchen Hauses bildete ein großer, hoher Raum, der ein mittiges, in den Boden vertieftes Becken aufwies, und von dem die Wohnräume erschlossen wurden. Vom Hauseingang gelangte man in einen längeren, schmalen Eingangsraum, der in den zentralen Raum führte. Dem Eingangsbereich gegenüber lag ein großer Raum, der sich in voller Breite auf den Zentralraum öffnete. Die anderen Wohnräume waren meist kleiner. Ab späthellenistischer Zeit wurde es Mode, diese Häuser durch ein Gartenperistyl im rückwärtigen Teil des Hauses zu erweitern, an dem man ebenso wie am vorderen Zentralraum Wohnräume gruppierte<sup>5</sup>. Im Laufe des 1. Jhs. n. Chr. verlor dieser Haustypus zunehmend an Bedeutung<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> \*An dieser Stelle sei U. Quatember, A. Sokolicek und H. Thür für Diskussionen und nützliche Hinweise zu diesem Thema herzlich gedankt.

<sup>2</sup> Zu diesen gehören z. B. die Wohneinheiten im Hanghaus 1 und 2, das sog. Freudenhaus, das Peristylhaus oberhalb des Theaters und das Peristylhaus südlich der Celsusbibliothek, s. RE Suppl. 12 (1970) 1639–1644 s. v. Ephesos (W. ALZINGER); LANG-AUINGER 1996; THÜR 2005; KRINZINGER 2010; BOULASIKIS 2003, 34–37; H. THÜR, Eine Basileia in Ephesos?, in: Altmodische Archäologie. Festschrift für Friedrich Brein, Forum Archaeologiae 14/III/2000 <<http://farch.net>>; THÜR 2002b, 257–272.

<sup>3</sup> Zu Atriumhäusern u. a. DICKMANN 1999a, 49–52 mit älterer Lit.; DICKMANN 1999b, 629–632 (Streifenhäuser kleiner Grundbesitzer). 632–637 (das Wohnhaus mit herrschaftlichem Atrium); WALLACE-HADRILL 1997, 219–240 bes. 221 f.

<sup>4</sup> Bei den hier zur Diskussion stehenden Atriumhäusern handelt es sich um jene, bei denen das Atrium als ein gedeckter Bereich mit Impluvium und Compluvium ausgebildet ist und das Tablinum dem Eingang gegenüber liegt. Zu den verschiedenen Typen von Atriumhäusern, auch solchen mit einem ungedeckten Hofbereich s. WALLACE-HADRILL 1997, 220–222 mit älterer Literatur.

<sup>5</sup> Dazu u. a. P. ZANKER, Die Villa als Vorbild des späten pompejanischen Wohngeschmacks, JdI 94, 1979, 460–523; J.-A. DICKMANN, The Peristyle and the Transformation of Domestic Space, in: LAURENCE – WALLACE-HADRILL 1997, 121–136.

<sup>6</sup> FRÖHLICH 1996, 116: »In Rom aber, etwa auf dem Palatin, verschwanden nach und nach die alten Atriumhäuser der republikanischen Elite, und während Augustus und seine unmittelbaren Nachfolger zumindest teilweise noch in Atriumhäusern wohnten, ist für diesen Bautypus in den neronischen und späteren Palästen und wohl auch in den kaiserlichen *horti* kein Platz mehr«; zur Aufgabe des Atriumhauses und der Etablierung des axialen Peristylhauses in Italien und den westlichen Provinzen s. MEYER 2001, 122 mit

Den antiken Quellen, vor allem Vitruv<sup>7</sup> folgend, werden die Räume dieses Haustypus als *atrium* (Zentralraum), *tablinum* (großer Raum gegenüber dem Hauseingang), *cubicula* (kleinere Wohnräume) und *fauces* (schmäler Eingangsraum) bezeichnet, das mittige Bodenwasserbecken als *impluvium* und die darüber liegende Dachöffnung als *compluvium*.

### Peristylhaus

Im griechischen Osten treten seit spätklassischer Zeit Peristylhäuser auf. Sie sind im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit die gängige Form des Wohnhauses der wohlhabenderen Bevölkerung im griechischen Osten und in den griechisch-hellenistisch geprägten Zentren des Mittelmeerraums<sup>8</sup>. Peristylhäuser sind um einen ungedeckten Hof mit Säulenhallen organisiert<sup>9</sup>. In den meisten Fällen umgaben auf einem Stylobat stehende Säulen den Hof an allen vier Seiten, es kommen aber auch sog. Rumpferistyle mit Hallen an nur zwei oder drei Seiten vor. Das Peristyl konnte – wie zum Beispiel bei den Wohneinheiten im Hanghaus 2 – mehrgeschossig sein. Die Wohnräume wurden von den Portiken erschlossen, wobei die größten häufig an der meist tieferen Nordhalle lagen. Im Gegensatz zu diesen verschließbaren Räumen kommt eine weitere Raumform vor: Es handelt sich dabei um einen Raum (Exedra<sup>10</sup>), der sich in voller Breite auf eine der Säulenhallen des Peristyls öffnete.

### Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Atrium(haus) und Peristyl(haus)

Die Gemeinsamkeit von Atrium- und Peristylhaus betrifft die allgemeine Struktur der Häuser, die eine Anordnung der Wohnräume um einen großen, zentral liegenden Bereich (Atrium, Peristyl) zeigen. Die Unterschiede sind folgende:

1. Die Einbindung der zentralen Bereiche Atrium und Peristyl in die Struktur der jeweiligen Häuser, d. h. ihr Verhältnis zu den anderen Räumen: Während bei Peristylhäusern die Anordnung der Wohnräume um das Peristyl mehr oder weniger beliebig sein konnte<sup>11</sup>, spielten bei Atriumhäusern axiale Bezüge der Wohnräume untereinander und eine spiegelsymmetrische Anordnung dieser Räume an der Längsachse des Atrium eine entscheidende Rolle<sup>12</sup>. Dies drückt sich auch darin aus, dass der Eingang beim Atriumhaus an das Tablinum derart gekoppelt ist, dass er diesem Raum gegenüberliegt. Beim Peristylhaus sind hingegen unterschiedliche Eingangssituationen zu beobachten, wobei der Eingang meist direkt in eine Halle

Anm. 369, für diese Häuser ist eine große Grundfläche, viele Räume und »die Dominanz der axialen repräsentativen Raumgruppe aus Vestibül, Peristyl und Triklinium im Zentrum der Wohnanlage charakteristisch«.

<sup>7</sup> Vitruv. 6, 3. Auf die Diskussion um das von Vitruv beschriebene Atriumhaus und die von ihm verwendeten Termini wird im Zusammenhang dieses Beitrags nicht eingegangen, dazu ausführlich DICKMANN 1999a, 49–52 mit älterer Literatur.

<sup>8</sup> Peristylhäuser sind im Hellenismus aber nicht nur im Osten, sondern von hier ausgehend auch in den von Griechen dominierten Städten des Westens wie beispielsweise in Monte Iato oder Morgantina auf Sizilien anzutreffen, dazu H. P. ISLER, Monte Iato. Guida archaeologica (Palermo 1991); B. TSAKIRGIS, The Domestic Architecture of Morgantina in the Hellenistic and Roman Periods (Diss. Princeton 1984). Darüber hinaus tritt dieser Haustypus in der römischen Kaiserzeit in vielen westlichen und nördlichen Provinzen auf, s. B. JANSEN, Nordwestliche römische Provinzen, in: HOEPFNER 1999, 785–854 bes. 820–824; in den westlichen Provinzen des römischen Reiches und in der Mauretania Tingitana ist vor allem im 1. und 2. Jh. n. Chr. der axiale Peristylhaustyp vorherrschend, dazu MEYER 2001, 108–111. 122–126 mit älterer Literatur; R. REBUFFAT, Maisons à péristyle d'Afrique du nord, répertoire de plans publiés, MEFRA 81, 1969, 659–724; REBUFFAT 1974.

<sup>9</sup> Zu Peristylhäusern z. B. TRÜMPER 1998; WULF 1999, 162 f.; HOEPFNER 1999, 325–327. 330–333. 516–517. Zur Definition des Peristyls LAUTER 1986, 132–136 bes. 132: »Er [der Bautyp des Peristyls, Anm. Verf.] verbindet den Gedanken des allseitig geschlossenen Innenhofes mit der Säulenhalle.« und »Cum grano salis wird man auch dann noch von einem Peristyl sprechen, wenn kleinere Unregelmäßigkeiten vorliegen und wenn sogar eine Seite der Säulen entbehrt, solange nur zutrifft, daß die feste Umgrenzung des Binnenhofes im wesentlichen durch Säulenstellungen bewerkstelligt wird«.

<sup>10</sup> Zur Problematik der Begriffsbestimmung DICKMANN 1999a, 34; TRÜMPER 1998, 19, die für Exedrae in den Peristylhäusern von Delos »...als kleinsten gemeinsamen Nenner die auffällig weite Türöffnung und die deutliche Kennzeichnung als eigenen Bereich bzw. Raum durch Architektur oder Ausstattung...« ansieht.

<sup>11</sup> Diese eher lose Verbindung zwischen Hof und Räumen hat seine Ursache im Wesen und in der Funktion des Peristyls, dazu LAUTER 1986, 133.

<sup>12</sup> Vgl. dazu DICKMANN 1999a, 69–71 mit älterer Literatur; DICKMANN 1999b, 633: »Die spiegelbildliche Innenraumgestaltung und die zahlreichen axialen Bezüge zwischen einander gegenüberliegenden Öffnungen können nur als absichtsvoll inszenierte Ordnung des häuslichen Raumes verstanden werden«. Die Achse Eingang – Atrium – Tablinum ist immer vorhanden und findet sich auch bei kleineren Häusern; vgl. FRÖHLICH 1996, 114 (Haus Nr. 23).

des Peristylhofs führte<sup>13</sup>. Peristylhäuser konnten, jedenfalls ab hellenistischer Zeit, mehrgeschossig sein<sup>14</sup>, während Obergeschosse am Atrium überhaupt erst bei kaiserzeitlichen Umbauten von Atriumhäusern nachweisbar sind<sup>15</sup>.

2. Die architektonische Gestaltung von Atrium und Peristyl: Bei den hier zur Diskussion stehenden Atriumhäusern handelt es sich um jene, bei denen das Atrium als ein hoher, gedeckter Zentralraum mit einem mittigen, in den Boden vertieften Becken gestaltet ist, dem in der Decke eine ebenso große Öffnung entspricht<sup>16</sup>. Das Atrium konnte säulenlos sein, es kommen aber auch Atrien vor, bei denen die Impluvien von vier oder mehr Säulen umgeben waren. Jedoch handelt es sich in der überwiegenden Zahl der Fälle um nachträgliche Säulenaufstellungen der Kaiserzeit<sup>17</sup>. Die Säulen am Impluvium sollten zu einer Aufwertung der Atrien beitragen, und bei sehr kleinen Häusern »tatsächlich Peristyle imitieren«<sup>18</sup>.

Als wesentlicher Unterschied zwischen den Zentralbereichen Atrium und Peristyl bleibt damit festzuhalten, dass sich das Peristyl aus einem Hof mit anschließenden Portiken zusammensetzt, wobei der Hof von einem Stylobat eingefasst wird, auf dem die Säulen stehen, während es sich beim Atrium um einen großen Zentralraum mit einem mittigen in den Boden vertieften Becken handelt.

## Ephesos

Alle aus Ephesos bekannten Wohnhäuser entsprechen dem Typus des Peristylhauses. Die beiden Wohnblöcke Hanghaus 1 und Hanghaus 2 sowie das sog. Freudenhaus, die im folgenden in Bezug auf die Gestaltung von Höfen besprochen werden sollen, weisen zahlreiche kleinere und größere Höfe sowie weitere Räume mit Erschließungsfunktion auf. Die Gestaltung dieser Bereiche ist keineswegs einheitlich. Da einige dieser Räume und Höfe in der Literatur als Atrium angesprochen wurden, wird aufgrund der oben angeführten Definitionen von Atrium(haus) und Peristyl(haus) versucht, die Funktion dieser Räume zu klären und eine verbindliche Bezeichnung zu finden. Damit ist auch die architektonische Tradition, in der diese Häuser verankert sind, zu diskutieren.

Darüber hinaus werden die Funktion und die Ausstattung jener Räume berücksichtigt, die von diesen zweiten Höfen und Räumen erschlossen wurden, um festzustellen, ob sich verbindende Muster abzeichnen.

Als Atrium bezeichnete man im Hanghaus 2 den Hof SR 27 der Wohneinheit 2 und Raum 36 der Wohneinheit 6, im Hanghaus 1 einen Raum der sog. Domus und im sog. Freudenhaus den Raum MR07.

Das Hanghaus 2 in Ephesos (Abb. 1) wurde in der frühen Kaiserzeit erbaut<sup>19</sup> und umfasst sieben im Typus von griechisch-hellenistischen Peristylhäusern errichtete Wohneinheiten<sup>20</sup>.

<sup>13</sup> Vgl. z. B. die unterschiedlichen Eingangslösungen in den Peristylhäusern von Ephesos: Die Hauseingänge der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 (ab Bauphase I) und der Domus im Hanghaus 1 (Periode 3) führten direkt in eine der Hallen des Peristylhofes, Wohneinheit 5 war über einen Korridor zu betreten, von dem man ins Peristyl gelangte und in der Wohneinheit 4 war zwischen Eingangstür und Peristyl ein Vestibül vorhanden; dazu THÜR 2008 (Wohneinheit 6); LANG-AUINGER 1996, 93 Plan 5 (Domus); I. ADENSTEDT, Wohnen in der antiken Großstadt – Eine bauforscherische Analyse zweier Wohneinheiten des Hanghauses 2 von Ephesos (Diss. Technische Universität Wien 2005) 102 Abb. 135 (Wohneinheit 5); THÜR 2005, 38–42 Taf. 71–75 (Wohneinheit 4); zu Eingangssituationen in den Peristylhäusern von Delos und Pergamon TRÜMPER 1998, 30–40 Abb. 70 a. b; WULF 1999, 175 f.

<sup>14</sup> Vgl. z. B. LAUTER 1986, 140–143; TRÜMPER 1998, 90–106.

<sup>15</sup> FRÖHLICH 1996, 114 f. führt als Grund an, dass Obergeschosse die imposante Wirkung der hohen Räume beeinträchtigt hätten. In Häusern, die später ein Obergeschoss erhielten, verringerte man meist die Höhe der Erdgeschossräume.

<sup>16</sup> Zur großen Höhe dieser Räume z. B. J. R. CLARKE, *The Houses of Roman Italy 100 B.C. – A.D. 250. Ritual, Space, and Decoration* (Berkeley 1991) Taf. 1.

<sup>17</sup> Dazu DICKMANN 1999a, 79 mit Anm. 156. 54 mit Anm. 33. 64. bes. 309 mit Anm. 62.

<sup>18</sup> DICKMANN 1999a, 309.

<sup>19</sup> Zur Errichtungszeit des Hanghauses 2 S. LADSTÄTTER, *Die Chronologie des Hanghauses 2*, in: KRINZINGER 2002, 9–40; THÜR 2005, 96.

<sup>20</sup> Bisher sind die Wohneinheiten 1, 2 und 4 publiziert; die Veröffentlichung der Wohneinheiten 3, 5 und 6 ist in Vorbereitung, s. THÜR 2005; KRINZINGER 2010.

Wohneinheit 2 (Abb. 2) liegt auf der obersten Terrasse im südwestlichen Teil des Hanghauses 2<sup>21</sup>. Der Grundriss des Hauses unterlag von seiner Errichtung in der frühen Kaiserzeit bis zu seiner Zerstörung im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. kaum Veränderungen. Das Haus besitzt zwei Peristylhöfe, einen größeren SR 22/23 und einen kleineren SR 27, die ab Bauphase I mindestens zweigeschossig waren. Ein Hauseingang führte von Stiegegasse 3 in den Westumgang des kleineren Peristyls SR 27, ein weiterer ist von der im Süden am Hanghaus entlang führenden Hanghausstrasse in das Obergeschoss zu rekonstruieren. Während die Wohnräume um SR 22/23 organisiert waren, lagen Latrine und Wirtschaftsräume um SR 27. Die Höfe SR 22/23 und SR 27 (Abb. 2. 3) besitzen wie alle anderen Peristylhöfe im Hanghaus 2 in der Mitte einen marmorgepflasterten Hofbereich, der an allen vier Seiten von einem Stylobat eingefasst wird. Trotz dieser eindeutigen architektonischen Raumaufformung bezeichnete man den kleineren viersäuligen Hof SR 27 auch als Atrium<sup>22</sup>. W. Jobst und D. Parrish verwenden für SR 27 ›Atrium‹ synonym mit Vestibül/Eingangsraum<sup>23</sup>, und vermischen damit Raumform und -funktion. Gemäß seiner Bauform ist SR 27 jedoch kein Atrium, sondern ein Peristylhof<sup>24</sup>. Auch im italischen Atriumhaus hatte das Atrium nicht die Funktion eines Eingangsbereichs, sondern war sein zentraler Raum.

Die Wohneinheit 6<sup>25</sup> (Abb. 4) im Hanghaus 2 hat einen großen Peristylhof mit Säulenhallen an allen vier Seiten (31a). Der Hauseingang führt direkt ins Peristyl, die Räume liegen hinter den Hallen und werden von diesen erschlossen. Im südwestlichen Teil des Hauses befindet sich ein großer Raum (36) (Abb. 5), in dessen Zentrum ein großes Bodenwasserbecken installiert ist<sup>26</sup>. Eine Säulenstellung um das Becken war nicht vorhanden. Die Decke war als Kreuzgewölbe ausgebildet<sup>27</sup>. Der Raum erschloss im Westen Raum 36a, im Süden den großen Apsidensaal 8 mit dessen Annexräumen 8a und 8b, ferner war über eine Tür in der Ostmauer der sog. Marmorsaal 31 zugänglich. Der Raum wurde als Atrium bezeichnet bzw. wurde erwogen, dass seiner Bauform ein Atrium mit Impluvium zu Grunde liegt<sup>28</sup>. Eine haustypologische Verwendung des Begriffs, also Atrium als Zentralbereich des Hauses, ist von vornherein auszuschließen, da die Wohneinheit 6 um den Peristylhof 31a strukturiert war. Wenn man das Atrium jedoch aus der Struktur des Atriumhauses herauslöst, bestehen – vor allem am Grundriss – Gemeinsamkeiten: So handelt es sich sowohl bei Raum 36 als auch beim Atrium um Räume, die ein mittiges, in den Boden vertieftes Becken aufweisen und um die andere Räume gruppiert sind. Ein Unterschied besteht jedoch insofern, als in Raum 36 das Becken im Verhältnis zum Raum sehr groß ist, während bei den Atrien die Impluvien nur einen kleinen Teil des Raumes einnehmen<sup>29</sup>. Außerdem kommen auch als Gewölbe konstruierte Decken, wie Raum 36 eine besaß, bei Atrien nicht vor.

Aufgrund der gemeinsamen Merkmale ist im konkreten Fall nicht auszuschließen, dass das Atrium die architektonische Ausführung von Raum 36 angeregt hat. Da dies aber weder sicher nachzuweisen ist, noch in den wesentlichen Punkten bezüglich der Raumgestaltung Übereinstimmung besteht, sollte die Verwendung des Begriffs Atrium für Raum 36 vermieden werden. Es erscheint sowohl hinsichtlich der Typologie des

<sup>21</sup> Zu dieser Wohneinheit zuletzt RATHMAYR 2010, Kap. B.II (Rekonstruktion der Bauphasen) und B.XIX (Auswertung mit Haustypologie und Raumfunktionen).

<sup>22</sup> JOBST 1977, 55; LADSTÄTTER 2001, 36. 39 f.; LANG 1996, 199; G. WIPLINGER, Die Bauphasen der Wohneinheiten 1 und 2, in: KRINZINGER 2002, 67–92 bes. 70; PARRISH 1999, 507 f.

<sup>23</sup> JOBST 1977, 55: »In der Nordwestecke der Wohnung befindet sich ein zweiter, kleinerer, als Atrium eingerichteter Peristylhof, der den Eingangsraum von der Stiegegasse 3 her darstellt.«; PARRISH 1999, 508: »The overall design – including a two-storey elevation and a vestibule or atrium [SR 27] leading into one corner of the peristyle [SR 22/23] – can be compared ...«.

<sup>24</sup> Auch THÜR 2002b, 270 Anm. 92 lehnt die Bezeichnung ›atrium‹ ab.

<sup>25</sup> Die Wohneinheit 6 befindet sich noch in Bearbeitung (Projektleitung H. Thür). Zu Haustypus und Bauphasen vorläufig THÜR 2002a, 41–66; zuletzt THÜR 2008.

<sup>26</sup> Berücksichtigt werden in diesem Beitrag Raumformen und architektonische Ausgestaltung der Räume 8, 36 und 36a in Bauphase III (mittleres 2. Jh. n. Chr.), wobei diese bis zur Zerstörung des Hauses kaum Veränderungen unterlagen. Die Wand- und Bodenausstattungen sind jedoch auf Bauphase IV zu beziehen, wobei aufgrund der durch die Architektur vorgegebenen Bedeutung dieser Räume schon seit ihrem Bestehen eine hochwertige Ausstattung anzunehmen ist. Zu den Bauphasen der WE 6, insbesondere auch zu den hier zur Diskussion stehenden Räumen in den Bauphasen I und II s. THÜR 2008.

<sup>27</sup> THÜR 2002a, 62 (hier noch mit Bauphase IV verbunden; nach Auskunft von H. Thür ist diese Deckenkonstruktion nun bereits für Bauphase III zu rekonstruieren).

<sup>28</sup> LANG 1996, 199; LADSTÄTTER 2001, 45; THÜR 2002a, 60: »Im Westen schloß Raum 36 an, ursprünglich vielleicht in der Bauform eines Atriums mit Impluvium.«.

<sup>29</sup> Vgl. z. B. die Grundrisse von Atriumhäusern bei DICKMANN 1999a.

Raumes als auch in Bezug auf seine Funktion zielführender, eine Raumbezeichnung zu wählen, die nicht so sehr mit bestimmten Inhalten behaftet ist. Im Bauegefüge der Wohneinheit 6 stellt Raum 36 einen zweiten Verteilerbereich neben dem Peristylhof (31a) dar. Er stand in unmittelbarer Wechselbeziehung zu dem in seiner Eingangssachse liegenden Apsidensaal 8 und zu Raum 36a, der sich in voller Breite auf ihn öffnete. Dieser Bezug drückt sich auch darin aus, dass Wand- und Bodendekor, aber auch Ausstattungselemente wie das Bodenwasserbecken, auf jene Räume abgestimmt waren, die von Raum 36 erschlossen wurden.

Östlich des Hanghauses 2 liegt das Hanghaus 1, das ebenso wie das westliche Hanghaus mehrere Wohnhäuser mit einer um den Block gelegten Außenmauer vereinigt<sup>30</sup>. In einem als Domus bezeichneten großen Peristylhaus (Abb. 6) wird ab Periode 3 (Mitte 2. Jh. n. Chr.) der Raum südlich des Peristylhofes als Atrium bezeichnet<sup>31</sup>. G. Lang, der neben diesem Raum auch SR 27 und Raum 36 im Hanghaus 2 zu den Atrien zählt, stellt einen Zusammenhang zwischen der größeren Größe und der Funktion dieser Häuser her, die im Gegensatz zu den übrigen Wohneinheiten der Hanghäuser nicht »rein privater Wohnfunktion« gewesen wären<sup>32</sup>. Abgesehen davon, dass diese Räume eine unterschiedliche Konstruktion und Lage in den jeweiligen Häusern aufweisen, waren die späthellenistischen und dann in römischer Zeit errichteten Peristylhäuser nicht allein auf eine Wohnfunktion beschränkt, sondern standen für Besucher offen und hatten damit öffentliche Aufgaben zu erfüllen.

Ausgehend vom Baubefund handelt es sich beim sog. Atrium der Domus (Abb. 7) um einen nicht an den Hauseingang angebondenen großen Raum, von dem die Räume B, SR 1 und SR 2 erschlossen wurden. In der Mitte des Raumes befand sich ein großes, in den Boden vertieftes Becken, um das in den Ecken Säulen aufgestellt waren<sup>33</sup>. Als Decke wird eine Gewölbedecke mit einer Öffnung über dem Becken rekonstruiert<sup>34</sup>. Wie im Fall von Raum 36 der Wohneinheit 6 handelt es sich ausgehend von der Typologie des Atriumhauses auch bei diesem Raum um kein Atrium, da auch hier das Haus um einen Peristylhof strukturiert war<sup>35</sup>. Jedoch sind mit einem zentralen, von vier Säulen umgebenen Bodenwasserbecken, vor allem im Grundriss Anklänge an die Raumform des viersäuligen Atrium vorhanden. Aber auch hier nimmt im Unterschied zum Atrium das Becken einen großen Bereich des Raumes ein. Eine weitere Abweichung besteht in der als Gewölbe gestalteten Decke. Aufgrund dieser konstruktiven Unterschiede ist eine Bezeichnung als Atrium nicht treffend. Vielmehr handelt es sich um einen Vorraum, der als ein zweiter Verteilerbereich neben dem Peristylhof die Räume B, SR 1 und SR 2 erschloss, wobei die Ausstattung der Räume aufeinander abgestimmt war.

Einen Teil der auch als Freudenhaus bezeichneten Insula M01 bildet ein in der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. errichtetes Peristylhaus (Abb. 8)<sup>36</sup>. Diesem wurden in einer zweiten Bauphase im Osten mehrere Räume hinzugefügt<sup>37</sup>, zu denen der vom Ostumgang des Peristyls zu betretende Raum MR07 und der von hier zugängliche MR07a gehören. Ersterer wird als Atrium bezeichnet, letzterer als Tablinum<sup>38</sup>. Für die Verwendung des Begriffs Atrium für MR07 spräche vor allem Raum MR07a, der »an seiner Westseite offen [blieb] und unbestreitbar als Blickfang angelegt [war], dessen aufwendige Ausstattung seine repräsentative Bedeutung unterstrich. Dieses sog. Tablinum war auf eine Lichtquelle angewiesen, die seine Ausstattung zur Geltung

<sup>30</sup> Zum Hanghaus 1 LANG-AUINGER 1996.

<sup>31</sup> LANG-AUINGER 1996, 97–103 Plan 5; LANG 1996, 199–202.

<sup>32</sup> LANG 1996, 199 f.

<sup>33</sup> LANG-AUINGER 1996, Taf. 72. 75 Plan 5.

<sup>34</sup> LANG-AUINGER 1996, 99 Abb. 11. 79 b–c.

<sup>35</sup> Ähnlich auch LANG 1996, 199 f., der zur Bezeichnung Atrium einschränkend feststellt: »Im Gegensatz zu den italischen Hausanlagen ist das Atrium nicht so sehr Empfangs- und Repräsentationsraum, der von den Besuchern zu aller erst betreten wurde – in der domus und der Wohneinheit 6 ist es nach hellenistisch-griechischer Tradition noch immer der Peristylhof –, sondern eher ein dem Peristyl als repräsentativem Eingangsbereich nachgelagerter Verteiler, eine Art Erschließungsraum oder Vestibül zu den darauf hinorientierten Prunk- und Haupträumen SR 1 und B«.

<sup>36</sup> BOULASIKIS 2003, 34–37 Abb. 2. 5; BOULASIKIS 2005, 229–239.

<sup>37</sup> BOULASIKIS 2005, 234 f. datiert diese Erweiterung des Hauses in Phase II, wobei die augusteische Zeit einen *terminus post quem* darstellt. Die Marmorwandverkleidungen der Räume und der Mosaikboden in MR07a sind aber erst in die mittlere bis spätere Kaiserzeit zu datieren.

<sup>38</sup> Bereits der Ausgräber des Freudenhauses MILTNER 1959, 319 bezeichnete diese beiden Räume als Atrium und Tablinum. Diesem folgend BOULASIKIS 2003, 36; BOULASIKIS 2005, 235. 239.

bringen konnte; was liegt also näher, als den Raum MR07 mit einem solchen Oberlicht zu rekonstruieren?<sup>39</sup>. Mit der Bezeichnung Atrium und Tablinum wird eine Verbindung zum Typus des Atriumhauses hergestellt. Da es sich beim hier betrachteten Gebäude aber um ein um einen Peristylhof organisiertes Haus handelt, ist eine solche Vorbildwirkung auszuschließen. Zu einer rein raumtypologischen Verwendung der Begriffe Atrium bzw. Tablinum für MR07 und MR07a ist folgendes zu bemerken: Die breite Türöffnung von MR07a und seine damit verbundene Einsichtigkeit rechtfertigen eine Bezeichnung als Tablinum nicht<sup>40</sup>, da vergleichbare Raumformen in Peristylhäusern, z. B. in Form der sog. Exedrae vorkommen<sup>41</sup>.

Der MR07a vorgelagerte, als Atrium bezeichnete Raum MR07 war von der Osthalle des Peristylhofes zu betreten und hatte Erschließungsfunktion für den im Osten gelegenen Raum MR07a und weitere Räume im Norden und Süden. Der Grabungsdokumentation zufolge hatte MR07 einen Marmorboden und ein seichtes, mit Marmor verkleidetes, zentrales Bodenwasserbecken<sup>42</sup>. Es gibt keine Hinweise für eine Stützen- oder Säulenstellung, auch die Deckenkonstruktion<sup>43</sup>, d. h. eine mögliche Öffnung über dem Becken, ist nicht bekannt. Damit gilt für diesen Raum dasselbe wie für die Räume 36 der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 und für das sog. Atrium der Domus im Hanghaus 1<sup>44</sup>. Im Unterschied zu diesen Räumen können in diesem Fall aufgrund mangelnder Kenntnis des Bodenbeckens (Lage, Größe) und der Deckenkonstruktion jedoch überhaupt keine direkten Vergleiche zum Atrium gezogen werden.

Als Raumentsemble betrachtet, sind die Räume MR07 und MR07a mit den zuvor genannten Raumfolgen in der Wohneinheit 6 (Raum 36 – Apsidensaal 8) und der Domus (sog. Atrium – SR 1) zu vergleichen: Auch Raum MR07 stellt einen großen Vorraum mit zentralem Bodenwasserbecken dar, der axial auf einen hervorgehobenen Raum ausgerichtet war. Dieser (MR07a) ist aufgrund seiner Raumform und seiner hochwertigen Ausstattung (mit Marmor und Wandmalerei geschmückte Wände, Mosaikboden) als Ort für Symposien anzusprechen<sup>45</sup>. Die Raumnischen im Süden, Norden und Osten, in denen der Mosaikboden im Gegensatz zur figürlichen Mittelzone nur aus weißen Tesserae besteht, sind wohl als Standorte von Klinen anzusehen. Teilnehmer eines Gastmahls hatten über die fast die ganze Westseite einnehmende Türöffnung einen Blick auf den großen Vorraum MR07 mit seinem mittigen Bodenwasserbecken, wobei das Vorhandensein von Brunnen oder Becken in bzw. in unmittelbarer Nähe von Gelageräumen sehr häufig begegnet und als bewusste Inszenierung anzusehen ist<sup>46</sup>. MR07 und MR07a sind als eine aufeinander abgestimmte Raumfolge zu verstehen, bei der Raum MR07 einerseits die Funktion eines Verteilerbereichs erfüllte; andererseits stellten Bodenwasserbecken und hochwertige Wand- und Bodenausstattung einen Blickfang für Eintretende aber auch für die angrenzenden Räume dar – besonders für den sich in voller Breite öffnenden Raum MR07a.

Die Bezeichnung Atrium für die genannten Bereiche wird in der Literatur meist nicht näher begründet. Verwendet man diesen jedoch nach seiner Lage und Funktion im Atriumhaus, so fehlen bei den genannten Räumen die typusprägenden Merkmale. Betrachtet man das Atrium losgelöst von seiner Einbindung im Atriumhaus, so konnten bei Raum 36 der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2, dem sog. Atrium der Domus im Hanghaus 1 und beim Raum MR07 im sog. Freudenhaus zwar vor allem im Grundriss gewisse Über-

<sup>39</sup> BOULASIKIS 2003, 36.

<sup>40</sup> Unter *tablinum* wird ein großer Raum des Atriumhauses verstanden, der gegenüber dem Hauseingang liegt und sich mit einer breiten Türöffnung auf das Atrium öffnet; zur Problematik der Begriffbestimmung DICKMANN 1999a, 29. In diesem Zusammenhang sei auch angemerkt, dass es sich bei den Räumen GEW C, D, den Räumen 13 und 38 im Hanghaus 2 nicht um Tablina, sondern um Exedren handelt; zum Begriff ›Exedra‹ vgl. Anm. 9. Als Tablina bezeichnet bei LADSTÄTTER 2001, 36. 38. 40. 44. 46.

<sup>41</sup> Auch JOBST 1976/1977, 71 vergleicht MR07a mit dieser Raumform.

<sup>42</sup> MILTNER 1959, 319: »An dieses Tablinum [MR07a] schließt westwärts ein Atrium [MR07] an, das ebenso wie das die Mitte ausfüllende seichte Impluvium mit Marmorplatten ausgelegt war.« Von diesem Impluvium blieb lediglich ein kleiner Teil der profilierten marmornen Einfassung erhalten. Die Größe ist nicht bekannt. Von BOULASIKIS 2005, 232 mit Anm. 477 Plan 4 Taf. 088 wird in Analogie zum Becken in Raum 36 der Wohneinheit 6 ein Becken mit einer Seitenlänge von 2.75 m rekonstruiert.

<sup>43</sup> BOULASIKIS 2005, 233 rekonstruiert aufgrund des von ihm als Impluvium bezeichneten Beckens ein Compluvium bzw. sei »zumindest von einer durchbrochenen Dachfläche« auszugehen.

<sup>44</sup> Zu diesen Räumen s. o. – Raum MR07 als Atrium zu bezeichnen, bezweifelte bereits JOBST 1976/1977, 72.

<sup>45</sup> Zur Dekoration des Raumes JOBST 1976/1977, 69–73; zur Funktion als Speiseraum bereits MILTNER 1959, 319; JOBST 1976/1977, 71.

<sup>46</sup> Vgl. z. B. das Raumentsemble Apsidensaal 8 und Raum 36 der Wohneinheit 6, wo eine Blickachse zwischen dem Apsidensaal und Raum 36, der ebenfalls mit einem Bodenwasserbecken ausgestattet war, bestand, s. o. Generell zur Bedeutung von Brunnen und Wasserbecken in Verbindung mit Gastmählern E. B. ANDERSSON, *Fountains and the Roman Dwelling*, Jdl 105, 1990, 207–236; ELLIS 1997, 45.

einstimmungen zur Raumausformung des Atrium beobachtet werden, jedoch waren auch in diesen Fällen die Unterschiede größer als die Gemeinsamkeiten, weshalb mit dem Begriff ›Verteilerbereich‹ eine neue Raumbezeichnung vorgeschlagen wird. Der auch als Atrium bezeichnete Hof SR 27 der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 stellt aufgrund seiner Konstruktion neben dem großen Peristylhof SR 22/23 eindeutig einen zweiten, kleineren Peristylhof dar.

Die hier besprochenen Raumstrukturen sind Bestandteile von Peristylhäusern, die im Gegensatz zum Atriumhaus auch in der römischen Kaiserzeit weiterhin große Bedeutung im Wohnbau hatten. Für die ephesischen Peristylhäuser des späten Hellenismus und der frühen Kaiserzeit stellen hellenistische Peristylhäuser – wie sie beispielsweise aus Delos bekannt sind – die nächsten Parallelen dar<sup>47</sup>.

Der Begriff Atrium entspricht den erwähnten Höfen bzw. Räumen weder haus- noch raumtypologisch. Die Bezeichnung erscheint sowohl aus baugeschichtlicher Perspektive als auch für eine Raumsystems- und Funktionsanalyse nicht zielführend. Generell ist eine dem Begriff entsprechende Verwendung gerade bei jenen Räumen/Bereichen angebracht, die neben ihrer fixen Lage im Haus und ihrer mehr oder weniger immer gleich bleibenden Raumform auch bestimmte Funktionen erfüllten<sup>48</sup>.

Wie ist nun das Vorhandensein von mehr als einem Peristylhof bzw. von einem Peristylhof und einem weiteren Verteilerbereich zu erklären? Es handelt sich bei den genannten Häusern um größere Einheiten, innerhalb derer zur Erschließung aller Räume ein zweiter Hof oder Verteilerbereich erforderlich war bzw. die beste Lösung zur Aufgliederung von vielen Räumen darstellte.

Die untersuchten Bereiche zeigen eine unterschiedliche Konstruktion und Lage innerhalb der Häuser:

- SR 27 der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 stellt einen zweiten Peristylhof dar, der sowohl eine Anbindung an den Hauseingang als auch an den großen zentralen Peristylhof SR 22/23 besaß. Von SR 27 wurden die Latrine und Wirtschaftsräume erschlossen.
- Raum 36 der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 besaß ein zentrales Bodenwasserbecken, lag abseits des Hauseingangs und war von der Südhalle des Peristylhofes (31a) zu betreten. Es handelt sich um einen großen Vorraum, auf den sich die ›Repräsentationsräume‹ 8, 31 und 36a öffneten.
- Der als Atrium<sup>49</sup> bezeichnete Raum der Domus im Hanghaus 1 hatte ein Bodenwasserbecken mit einer Säulenstellung in den Ecken. Eine direkte Anbindung an den Hauseingang war nicht gegeben, der Raum war über die Südhalle des großen Peristylhofes zugänglich. Es handelt sich um einen großen Vorraum, dessen Ausstattung an jene Räume angepasst war, die von ihm erschlossen wurden (Raum B, SR 1 und SR 2).
- Raum MR07 des sog. Freudenhauses lag ebenfalls nicht am Hauseingang, sondern war an die Peristyl-Osthalle angegliedert. Es handelt sich um einen großen Vorraum, von dem mehrere Räume zugänglich waren. Seine Ausstattung war auf diese Räume abgestimmt, festzustellen ist vor allem eine Wechselwirkung zu Raum MR07a.

Was verbindet bzw. trennt nun diese Bereiche? Gemeinsam ist allen eine direkte Anbindung an eine der Portiken des Peristylhofes. Unterschiedlich sind ihre Lage innerhalb der Häuser und ihre Ausstattung. Bei SR 27 handelt es sich um einen zweiten Peristylhof innerhalb eines einzigen Hauses, um den Wirtschafts-

---

<sup>47</sup> Zu den delischen Häusern TRÜMPER 1998, THÜR 2002b, 270 f. nimmt für die Wohneinheiten des Hanghauses 2 einerseits eine Vorbildwirkung der hellenistischen Palastanlagen an, andererseits weist »dieser Haustyp [...] unzweifelhaft Züge italischer Villen und Stadthäuser auf, es fehlt ihm jedoch das Atrium und ebenso fehlt ihm ein Garten«. Dazu ist festzuhalten, dass weniger eine Vorbildwirkung von hellenistischen Palästen vorliegt, als vielmehr die Wohneinheiten aufgrund ihrer Größe und der in ihnen vorkommenden Raumformen in der Tradition von »privaten« Peristylhäusern wie zum Beispiel jenen in Delos stehen, die ebenfalls keine Gartenperistyle besaßen. Die großen Peristylhäuser hellenistischer Zeit wiederum wurden von der Architektur hellenistischer Palastanlagen beeinflusst, so dass man im Fall des Hanghauses 2 von einer indirekten Rezeption sprechen könnte. Einflüsse von italischen Wohnbauten bei den Wohneinheiten im Hanghaus 2 sind in Bauphase I m. E. weder aus Architektur noch Ausstattung ersichtlich.

<sup>48</sup> Vgl. dazu DICKMANN 1999a, 211: »Da die Antike selbst um definitorische Genauigkeit diesbezüglich nicht bemüht war, bzw. eine solche den überlieferten Quellen nicht zu entnehmen ist, halte ich eine flexible Handhabung der antiken Termini dann für vertretbar, wenn sie eine Bedingung erfüllt: die Wahl eines Begriffes sollte nicht so sehr von dem einzelnen Raum selbst ausgehen, als vielmehr dessen Verhältnis zu den Nachbarräumen zum Ausgangspunkt für die Benennung machen«.

<sup>49</sup> Es kann leider keine andere Raumbezeichnung gewählt werden, da der Raum weder Nummer noch Buchstabenbezeichnung erhalten hat.

räume gruppiert waren<sup>50</sup>. Er verfügte als einziger der besprochenen Bereiche über eine direkte Anbindung an den Hauseingang. Seine Hallen besaßen, jedenfalls ab Bauphase IV (um 230 n. Chr.) eine gute Ausstattung<sup>51</sup>, die jedoch nicht mit jener der Räume 36 in der Wohneinheit 6 und dem sog. Atrium in der Domus konkurrieren konnte<sup>52</sup>. Diese hatten ebenso wie MR07 im sog. Freudenhaus im Unterschied zu SR 27 keine direkte Anbindung zu den Hauseingängen. Es handelt sich um große Vorräume, die als dezentrale Verteilerbereiche die Funktion hatten, neben den Peristylhöfen weitere Räume zu erschließen. Alle drei Räume weisen ein großes, zentral im Boden vertieftes Becken auf, Raum 36 und das sog. Atrium besaßen eine Gewölbedecke. Die qualitativ hochwertigen Wand- und Bodenausstattungen entsprechen jenen ›Repräsentationsräumen‹<sup>53</sup>, die von ihnen zugänglich waren.

Die Raumentsembles in der Domus des Hanghauses 1 und der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 sind einander sehr ähnlich. In beiden Fällen sind große Vorräume (das ›Atrium‹ bzw. Raum 36) axial auf große, langrechteckige Haupträume (SR 1 und Apsidensaal 8) ausgerichtet, wobei letztere mit einer Breitseite an den jeweiligen Vorraum angegliedert sind. Das Raumentsemble MR07 und MR07a weicht insofern davon ab, als der Vorraum MR07 auf einen weniger großen, annähernd quadratischen Raum hin orientiert ist. Übereinstimmung besteht aber bei allen drei Raumgruppen in der hochwertigen Ausstattung und Funktion. Diese gehört mit Marmor- und Mosaikböden sowie Marmorwandverkleidung, teilweise kombiniert mit Wandmalerei zu den besten in den jeweiligen Häusern. Eine weitere Gemeinsamkeit besteht darin, dass diese Ensembles ungefähr gleichzeitig in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. errichtet wurden<sup>54</sup>. Sie dürften in Zusammenhang mit der Villen- und Palastarchitektur Roms und Italiens zu sehen sein, in denen neue Raumformen bzw. -typen entwickelt worden waren<sup>55</sup>. Gestaffelte Raumfolgen und konstruktive Details wie Gewölbedecken und Apsiden kommen zum Einsatz und trugen zu einer Qualitätssteigerung der Häuser bei. Sowohl Architektur als auch Ausstattung unterstrichen die hohe Bedeutung dieser Räume<sup>56</sup>.

<sup>50</sup> Im Hanghaus 2 könnte außer der Wohneinheit 2 auch die Wohneinheit 1 als Haus mit zwei Peristylhöfen errichtet gewesen sein: Neben dem zentralen Hof SR 2 wäre in Bauphase I auf der Fläche des in Bauphase II eingebauten Bades SR 3 ein solcher Hof möglich gewesen. Da dieser Bereich direkt an die Stiegenasse 1 und an den Wirtschaftsbereich SR 5 grenzt, hätte ein hier vorhandener Hof ähnliche Funktionen erfüllt wie der Hof SR 27. Einerseits hätte der Eingang in diesen Hof geführt, andererseits wäre eine Erschließung des Wirtschaftsbereichs und eine Anbindung an den Peristylhof SR 2 gegeben. Aus dem Baubefund ist der Hof nicht nachzuweisen, da zur Errichtung des Bades SR 3 alle älteren Strukturen geschliffen wurden, dazu RATHMAYR 2010, Kap. A.XIX (Rekonstruktion der Bauphasen).

<sup>51</sup> Die Wände waren mit einer Felder-Lisenenmalerei versehen, am Boden der Hallen war ein Mosaikboden verlegt, dazu N. ZIMMERMANN, Wandmalerei, in: KRINZINGER 2010, Kap. B.III.4; V. SCHEIBELREITER, Mosaiken, in: Krinzinger 2010, Kap. B.VI.9.

<sup>52</sup> Raum 36 besitzt einen Marmorboden, die Wände sind in der Sockel- und Hauptzone mit verschieden farbigem Marmor verkleidet, darüber befand sich Wandmalerei, dazu K. Koller bzw. N. Zimmermann, die im Rahmen der Publikation der Wohneinheit 6 die Marmorausstattung bzw. Wandmalerei bearbeiten. Zur Ausstattung von sog. Atrium und anschließenden Räumen LANG-AUINGER 1996, 100 (Atrium): an Sockel und Hauptzone waren Marmorplatten angebracht, darüber Wandmalerei; 107 (SR 1): Boden und Wände aus Marmor; 110 (Raum B): Marmorboden und Wandmalerei. Im Freudenhaus besaßen die zentralen Bereiche marmorverkleidete Wände, Marmor- und Mosaikböden, s. BOULASIKIS 2003, 34 Abb. 8. 9.

<sup>53</sup> Die vielfältigen Funktionen dieser Räume sind, wenn überhaupt, nur über die gesamte Ausstattung einschließlich aller Funde zu ermitteln. Vgl. dazu die Publikationen der Wohneinheiten im Hanghaus 2 von Ephesos, wo alle Funde einschließlich Inschriften berücksichtigt werden, um nähere Aussagen betreffend Raumfunktionen treffen zu können: THÜR 2005; KRINZINGER 2010.

<sup>54</sup> Die Errichtung der Räume MR07 und MR07a ist kaiserzeitlich mit einem *terminus post quem* in augusteischer Zeit. Die Marmorverkleidung der Wände und der Mosaikböden sind in die mittlere bis spätere Kaiserzeit zu datieren, BOULASIKIS 2005, 234 f.

<sup>55</sup> Zu diesen neuen Raumformen, ihrer Funktion und Nutzung s. H. MIELSCH, Die römische Villa. Architektur und Lebensform (München 1987); A. HOFFMANN – U. WULF (Hrsg.) Die Kaiserpaläste auf dem Palatin in Rom. Das Zentrum der römischen Welt und seine Bauten (Mainz 2004); BORG 2007, 63–68.

<sup>56</sup> Zu ihrer Funktion als Orte für Symposien und / oder Audienzen s. K. M. D. DUNBABIN, The Roman Banquet. Images of Conviviality (Cambridge 2003) 169–174; ELLIS 1997, 41–51; BORG 2007, 66 f.



## Peristylhäuser hellenistischer und römischer Zeit mit zwei Verteilerbereichen außerhalb von Ephesos

Von den im östlichen Mittelmeerraum bekannten Peristylhäusern sind bisher nur wenige bekannt, die über zwei Peristylhöfe verfügten<sup>57</sup>. Zu diesen gehört ein hellenistisches Haus in Erythrai (Abb. 9)<sup>58</sup>. Hier waren um ein größeres, wahrscheinlich achtsäuliges Peristyl, in das der Hauseingang führte, jene Räume gruppiert, die als Gynaikonitis angesprochen wurden; um das kleinere, wahrscheinlich viersäulige lagen die als Andronitis bezeichneten Teile des Hauses. Außer diesem Wohnhaus ist auf ein Peristylhaus (R 2) in Side (Abb. 10) hinzuweisen, das in späthellenistischer Zeit (2. bis 1. Jh. v. Chr.) errichtet wurde und bis ins 5. Jh. n. Chr. in Verwendung stand<sup>59</sup>. Es besaß neben einem größeren Peristylhof (VII) einen zweiten Bereich mit drei Säulen (XI), bei dem es sich um einen zweiten kleineren Peristylhof gehandelt haben wird<sup>60</sup>. A. M. Mansel deutet letzteren (XI) und den von diesem zugänglichen Raum (X) als gesonderten Teil des Hauses, eventuell die Gynaikonitis<sup>61</sup>. Da die Baugeschichte des Hauses jedoch nicht eingehend untersucht ist, bleibt nur festzuhalten, dass das Haus wahrscheinlich ursprünglich zwei Peristylhöfe besaß. Ob in den Häusern von Erythrai und Side die beiden Peristylhöfe tatsächlich jeweils unterschiedlich genutzte Bereiche erschlossen, kann vorerst nicht beantwortet werden, da weder eine Analyse der Ausstattung noch der beweglichen Funde vorliegt.

Eine funktionale Aufteilung von Räumen an zwei Höfen ist jedoch für Bau Z in Pergamon nachzuweisen. Dieses Haus besaß in seiner Hauptausbauphase in hellenistischer Zeit ein Peristyl mit angegliederten Räumen und einen Nebentrakt im Nordosten<sup>62</sup>. Letzterer hatte einen Hof, an den ein oder zwei Räume angeschlossen waren. In der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. wurde dieser Bereich in einen viersäuligen Hof mit anschließenden Baderäumen umgebaut. Dieser wird als Atrium bezeichnet<sup>63</sup>. Es handelt sich jedoch eindeutig um einen kleineren Hof, der an allen Seiten von einem Stylobat eingefasst wird, in dessen Ecken Säulen standen<sup>64</sup>. Damit verfügte das Peristylhaus neben einem großen Peristylhof über einen zweiten, kleineren, an den der Badetrakt angegliedert war.

Während eine Organisation von Peristylhäusern um mehr als einen Peristylhof im Osten bisher nur sehr selten belegt ist, kann eine solche beim Typus des axialen Peristylhauses der westlichen Provinzen beobachtet werden<sup>65</sup>. Bei diesen Wohnhäusern handelt es sich um große Einheiten, die neben den großen zentralen Peristylhöfen einen oder mehrere sog. Nebenhöfe besaßen, die vor allem die Aufgabe einer »zusätzlichen Belüftung und Beleuchtung« hatten<sup>66</sup>.

Die genannten Beispiele – auch jene im Westen – lassen klar erkennen, dass das Vorhandensein von mehr als einem Peristyl mit der Größe der Hausstrukturen in Zusammenhang steht. Die vielen Räume dieser großen Wohnbauten mussten an mehr als einem Peristyl angeordnet werden, wobei eine funktionale Trennung der um die Höfe gruppierten Räume für Wohneinheit 2 und Bau Z nachzuweisen ist<sup>67</sup>.

<sup>57</sup> Zu Peristylhäusern in Griechenland und Kleinasien vgl. Anm. 9; nicht berücksichtigt werden Häuser, die durch eine Zusammenlegung von zwei ursprünglich getrennten Peristylhäusern über zwei Peristylhöfe verfügten, vgl. z. B. die sog. Maison 1 in Zeugma und ein Haus in Morgantina, zu diesen A. BARBET, *Zeugma II. Peintures murales romaines*, Varia Anatolica 17 (Istanbul 2005) Plan (auf letzter Seite ohne Nr.) (Zeugma); R. C. WESTGATE, *Space and Decoration in Hellenistic Houses*, BSA 95, 2000, 391–426 bes. 416 mit Anm. 59 Abb. 17 (Morgantina).

<sup>58</sup> Bisher sind lediglich Pläne des Hauses publiziert, dazu AKURGAL 1987, Abb. 134a–c.

<sup>59</sup> MANSSEL 1963, 160–162 Abb. 127. 130. 131.

<sup>60</sup> MANSSEL 1963, 161 Abb. 127. 131 bezeichnet diesen Bereich als Raum, »der in seiner Mitte drei Säulen aus Travertin (Abb. 131) [besitzt], die auf quadratischen Plinthen stehen«. Da die Säulen einen quadratischen Bereich umfassen, ist wohl davon auszugehen, dass ursprünglich eine vierte Säule vorhanden war.

<sup>61</sup> MANSSEL 1963, 161.

<sup>62</sup> WULF 1999, 165–168; RADT 1993, 366 f.; W. RADT, *Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1993*, AA 1994, 403–432 bes. 421 f.; zu den Bauphasen und Funktionsänderungen von Bau Z vgl. zuletzt den Beitrag von M. BACHMANN in diesem Band.

<sup>63</sup> RADT 1993, 366–369; WULF 1999, 168. BACHMANN, in diesem Band, verwendet den Begriff Atrium als »terminus technicus jenseitig der sozialhistorischen Konnotation des Atrium und seiner entsprechenden Raumbezüge«.

<sup>64</sup> RADT 1993, Abb. 19.

<sup>65</sup> MEYER 2001, 129 f. Abb. 58–60. 64a. c. d. 65a–c.

<sup>66</sup> MEYER 2001, 129 f.

<sup>67</sup> MEYER 2001, 129 Anm. 382 mit Literatur, weist darauf hin, dass bei axialen Peristylhäusern der nordafrikanischen Provinzen die Nebenhöfe und die an diese angegliederten Wohnräume auch als Privat-, Gäste- oder Mietwohnungen gedeutet werden, wie beispielsweise die Maison au péristyle en D in Ptolémaïs; zu letzterer REBUFFAT 1974, 468: »Petit patio secondaire à quatre

Außer der Möglichkeit, die Räume eines Hauses an mehr als einem Peristylhof zu gruppieren, standen ab dem späteren 1. Jh. n. Chr. dafür auch andere Raumformen bzw. -typen zur Verfügung. Zu diesen gehören die bereits vorgestellten großen, als Vorräume bezeichneten Räume in den Hanghäusern und im sog. Freudenhaus von Ephesos (Raum 36 der Wohneinheit 6; sog. Atrium der Domus im Hanghaus 1; Raum MR07 im sog. Freudenhaus). Außerhalb von Ephesos ist auf das sog. North Temenos House in Aphrodisias (Abb. 11) hinzuweisen<sup>68</sup>, das wahrscheinlich zwei Peristylhöfe und einen großen Vorraum mit angeschlossenen Apsidensaal besaß. Dieses hochwertig ausgestattete Ensemble wird wie in Ephesos von einem annähernd quadratischen Raum mit zentralem Bodenwasserbecken gebildet, von dem ein großer rechteckiger Saal mit Apsis am westlichen Ende zugänglich war. Dem Vorhof war ein als Korridor bezeichneter Bereich mit Säulenstellung vorgelagert, bei dem es sich um die Portikus eines Peristyls gehandelt haben könnte, womit ein weiteres verbindendes Element zu den Beispielen aus Ephesos vorhanden wäre. Der Apsidensaal mit seinen Annexräumen war aber nicht nur über den Vorhof im Osten zu betreten, sondern auch von einem im Süden liegenden viersäuligen Peristylhof. Leider ist die Errichtungszeit der Anlage bzw. ihrer einzelnen Teile sowie die ursprüngliche Funktion nicht geklärt<sup>69</sup>.

### Zusammenfassung

Auf Grundlage der Begriffsdefinition Atrium(haus) und Peristyl(haus) konnte dargestellt werden, dass die als Atrium bezeichneten Höfe und Räume in den Häusern im griechisch-hellenistischen Osten diesem Raumtypus nicht entsprechen. Hingegen handelt es sich um Peristylhäuser, die neben einem Peristylhof entweder einen weiteren (SR 27 der Wohneinheit 2 in Ephesos, je ein Haus in Erythrai und Side, Bau Z in Pergamon) oder einen großen gut ausgestatteten Vorraum mit Erschließungsfunktion (Raum 36 der Wohneinheit 6, sog. Atrium der Domus im Hanghaus 1 und Raum MR07 im sog. Freudenhaus in Ephesos; North Temenos House in Aphrodisias) besaßen. Letztere waren axial auf einen großen, durch Architektur und Ausstattung hervorgehobenen Raum ausgerichtet. Während die Gliederung eines Hauses um mehr als ein Peristyl schon für den Hellenismus belegt ist, treten die hier als Vorräume bezeichneten Gebäudeteile erst in der römischen Kaiserzeit auf.

Das Atrium(haus) erfuhr im Osten keine bzw. keine spürbare Rezeption, da der hier vorherrschende Haustypus seit spätklassischer Zeit das Peristylhaus war, das bis in die Spätantike der gängige Typus für größere Häuser und Villen blieb<sup>70</sup>.

colonnes, sur lequel donne par l'intermédiaire de 12 la salle 14 à baie tripartite et mosaïque en U, triclinium de cet appartement intime».

<sup>68</sup> SMITH – RATTÉ 1998, 230–233.

<sup>69</sup> Eine Errichtung nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. ist möglich, Kapitelle aus dem Apsisraum werden ins spätere 3. Jh. n. Chr., die Mosaiken ins 4./5. Jh. n. Chr. datiert. Fest steht, dass das Haus bis ins 6. Jh. n. Chr. bewohnt war; dazu ausführlich SMITH – RATTÉ 1998, 232.

<sup>70</sup> G. BRANDS – L. V. RUTGERS, Wohnen in der Spätantike, in: HOEPFNER 1999, 855–916 bes. 876–891. Vgl. auch die spätantiken Peristylhäuser in Athen, dazu A. FRANTZ, Late Antiquity AD 267–700, Agora 24 (Princeton 1988) 34–49 bes. 37–49 Taf. 26, die als charakteristisches Merkmal die in diesem Beitrag vorgestellten Raumensembles aufweisen, wobei die hier als Vorräume angesprochenen Räume als »antechamber« bezeichnet werden, dazu auch 38: »Aside from the general similarities of plan, the one element common to all is a large room, or hall, entered from a peristyle court by way of an antechamber and in most cases terminating in an apse«. Die Kontinuität von Peristylhäusern im privaten Wohnbau bis in die spätere römische Kaiserzeit in Pergamon betont auch BACHMANN in diesem Band.

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des DAI <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des ÖAI <www.oeai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

- AKURGAL 1987 E. AKURGAL, Griechische und römische Kunst in der Türkei (München 1987).
- BORG 2007 B. E. BORG, Bilder für die Ewigkeit oder glanzvoller Auftritt? Zum Repräsentationsverhalten der stadtrömischen Eliten im dritten Jahrhundert n. Chr., in: F. A. BAUER – CH. WITSCHER (Hrsg.), Statuen in der Spätantike (Wiesbaden 2007) 43–77.
- BOULASIKIS 2003 D. BOULASIKIS, Das sogenannte Freudenhaus zu Ephesos. Neues zur Hausentwicklung des Komplexes, ÖJh 72, 2003, 29–40.
- BOULASIKIS 2005 D. BOULASIKIS, Studien zum ephesischen Wohnbau an der Insula M01 (Diss. Universität Wien 2005).
- DICKMANN 1999a J.-A. DICKMANN, *domus frequentata*. Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus (München 1999).
- DICKMANN 1999b J.-A. DICKMANN, Der Fall Pompeji: Wohnen in einer Kleinstadt, in: HOEPFNER 1999, 609–736.
- ELLIS 1997 S. P. ELLIS, Late Antique Dining: Architecture, Furnishings and Behaviour, in: LAURENCE – WALLACE-HADRILL 1997, 41–51.
- FRÖHLICH 1996 T. FRÖHLICH, Casa della Fontana piccola (VI 8,23.24), in: V. M. STROCKA (Hrsg.), Häuser in Pompeji 8 (München 1996).
- HOEPFNER 1999 W. HOEPFNER (Hrsg.), Geschichte des Wohnens I. 5000 v. Chr.–500 n. Chr. Vorgeschichte, Frühgeschichte, Antike (Stuttgart 1999).
- JOBST 1976/1977 W. JOBST, Das „öffentliche Freudenhaus“ in Ephesos, ÖJh 51, 1976/1977, 61–84.
- JOBST 1977 W. JOBST, Römische Mosaiken aus Ephesos I. Die Hanghäuser des Embolos, FiE 8, 2 (Wien 1977).
- KRINZINGER 2002 F. KRINZINGER (Hrsg.), Das Hanghaus 2 von Ephesos. Studien zu Baugeschichte und Chronologie, Archäologische Forschungen 7 (Wien 2002).
- KRINZINGER 2010 F. KRINZINGER (Hrsg.), Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 8 (Wien 2010).
- LADSTÄTTER 2001 S. LADSTÄTTER, Das Hanghaus 2 in Ephesos, in: Zentren und Provinzen der Antiken Welt, Anodos Suppl. 1 (Trnava 2001) 31–66.
- LANG 1996 G. LANG, *Domus*, in: LANG-AUINGER 1996, 186–202.
- LANG-AUINGER 1996 C. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 in Ephesos. Der Baubefund, FiE 8, 3 (Wien 1996).
- LAURENCE – WALLACE-HADRILL 1997 R. LAURENCE – A. WALLACE-HADRILL (Hrsg.), Domestic Space in the Roman World. Pompeii and Beyond, JRA Suppl. 22 (Portsmouth 1997).
- LAUTER 1986 H. LAUTER, Die Architektur des Hellenismus (Darmstadt 1986).
- MANSEL 1963 A. M. MANSEL, Die Ruinen von Side (Berlin 1963).
- MEYER 2001 K. E. MEYER, Die Häuser 1 und 6, in: K. E. MEYER – C. BASAS – F. TEICHNER, Mulva IV. Die Häuser 1 und 6. La Cerámica de la casa N° 6. Das Haus 2, MB 27 (Mainz 2001) 1–150.
- MILTNER 1959 F. MILTNER, XXIII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 44, 1959, Beibl. 315–380.
- PARRISH 1999 D. PARRISH, House (or Wohneinheit) 2 in Hanghaus 2 at Ephesos: A few Issues of Interpretation, in: H. FRIESINGER – F. KRINZINGER (Hrsg.), 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos, Akten des Symposions Wien 1995 (Wien 1999) 507–514.
- RADT 1993 W. RADT, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1992, AA 1993, 347–379.
- RATHMAYR 2010 E. RATHMAYR, Auswertung, in: KRINZINGER 2010, Kap. B.XIX.
- REBUFFAT 1974 R. REBUFFAT, Maisons à péristyle d’Afrique du nord, MEFRA 81, 1974, 445–499.
- SMITH – RATTÉ 1998 R. R. R. SMITH – CH. RATTÉ, Archaeological Research at Aphrodisias in Caria 1996, AJA 102, 1998, 225–250.
- THÜR 2002a H. THÜR, Die Bauphasen der Wohneinheiten 4 (und 6), in: KRINZINGER 2002, 41–66.
- THÜR 2002b H. THÜR, Kontinuität und Diskontinuität im ephesischen Wohnbau der frühen Kaiserzeit, in: CH. BERNS – H. VON HESBERG – L. VANDEPUT – M. WÄLKENS (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasien in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, November 1998, BaBesch Suppl. 8 (Leuven 2002) 257–274.
- THÜR 2005 H. THÜR, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4, Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 6 (Wien 2005).
- THÜR 2008 H. THÜR, Zum Stadtpalast des Dionysospriesters C. Flavius Furius Aptus im Hanghaus 2 in Ephesos. in: CH. FRANKE – S. LAMM – T. NEUHAUSER – B. POROD – K. ZÖHRER (Hrsg.), Thiasos, Festschrift für E. POCHMARSKI zum 65. Geburtstag (Wien 2008) 1057–1072.
- TRÜMPER 1998 M. TRÜMPER, Wohnen in Delos. Eine baugeschichtliche Untersuchung zum Wandel der Wohnkultur in hellenistischer Zeit, Internationale Archäologie 46 (Rahden 1998).

- WALLACE-HADRILL 1997      A. WALLACE-HADRILL, Rethinking the Roman Atrium House, in: LAURENCE – WALLACE-HADRILL 1997, 219–240.  
WULF 1999                      U. WULF, Die Stadtgrabung, AvP 15, 3 (Berlin 1999).

### Abbildungsnachweis

- Abb. 1: K. Koller 02/01, nach ÖAI Plan 1963-1 4/97.  
Abb. 2: I. Adenstedt nach RATHMAYR 2010.  
Abb. 3: N. Zimmermann.  
Abb. 4: I. Adenstedt nach THÜR 2008.  
Abb. 5: N. Zimmermann.  
Abb. 6: nach LANG-AUINGER 1996, Abb. 77.  
Abb. 7: nach LANG-AUINGER 1996, Abb. 11.  
Abb. 8: nach BOULASIKIS 2003, Abb. 1.  
Abb. 9: nach AKURGAL 1987, Abb. 134 b.  
Abb. 10: nach MANSEL 1963, Abb. 127.  
Abb. 11: nach SMITH – RATTÉ 1998, Abb. 7.

*Dr. Elisabeth Rathmayr*  
*Institut für Kulturgeschichte der Antike*  
*Österreichische Akademie der Wissenschaften*  
*Bäckerstraße 13/1*  
*A-1010 Wien*  
*elisabeth.rathmayr@oeaw.ac.at*

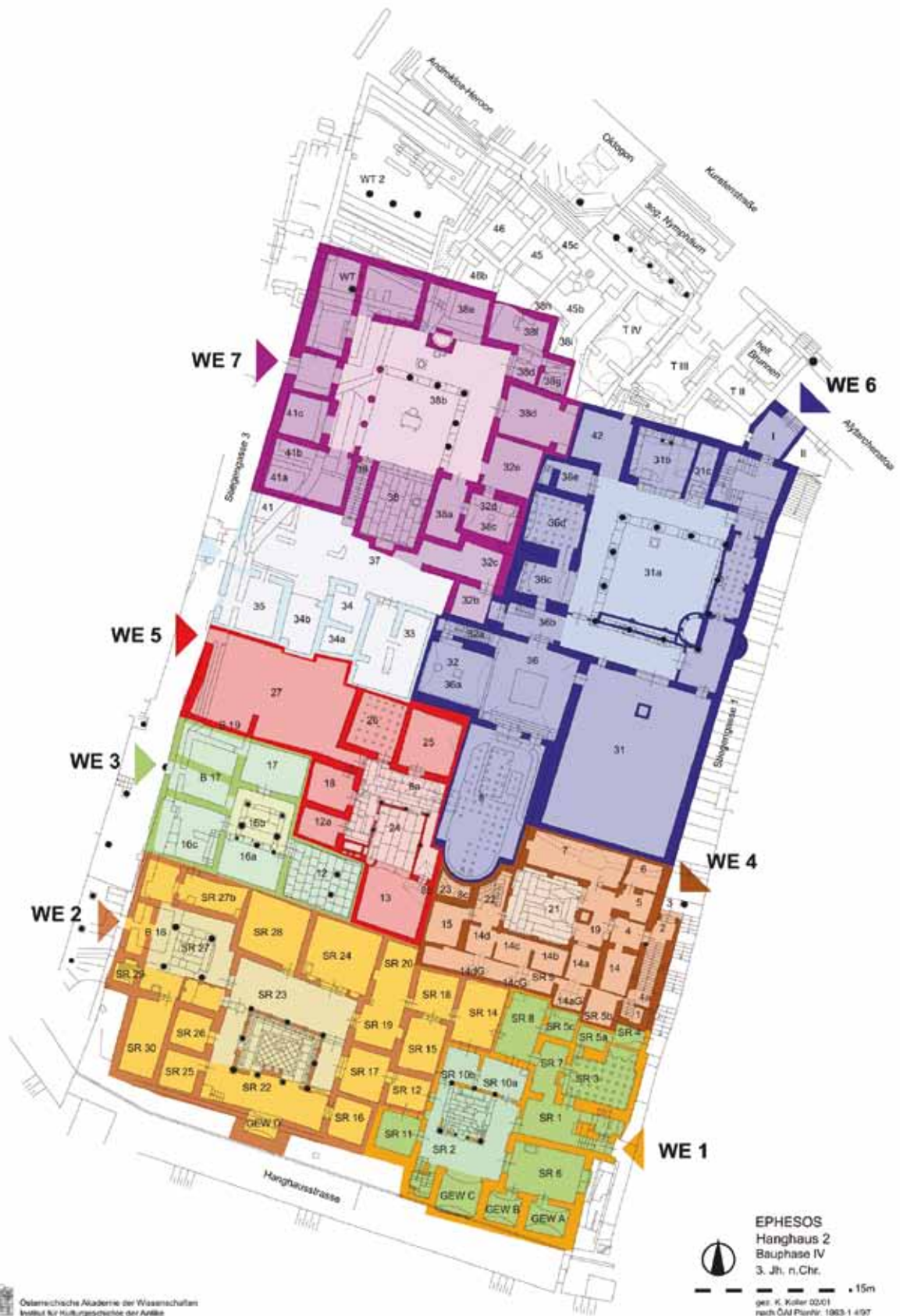
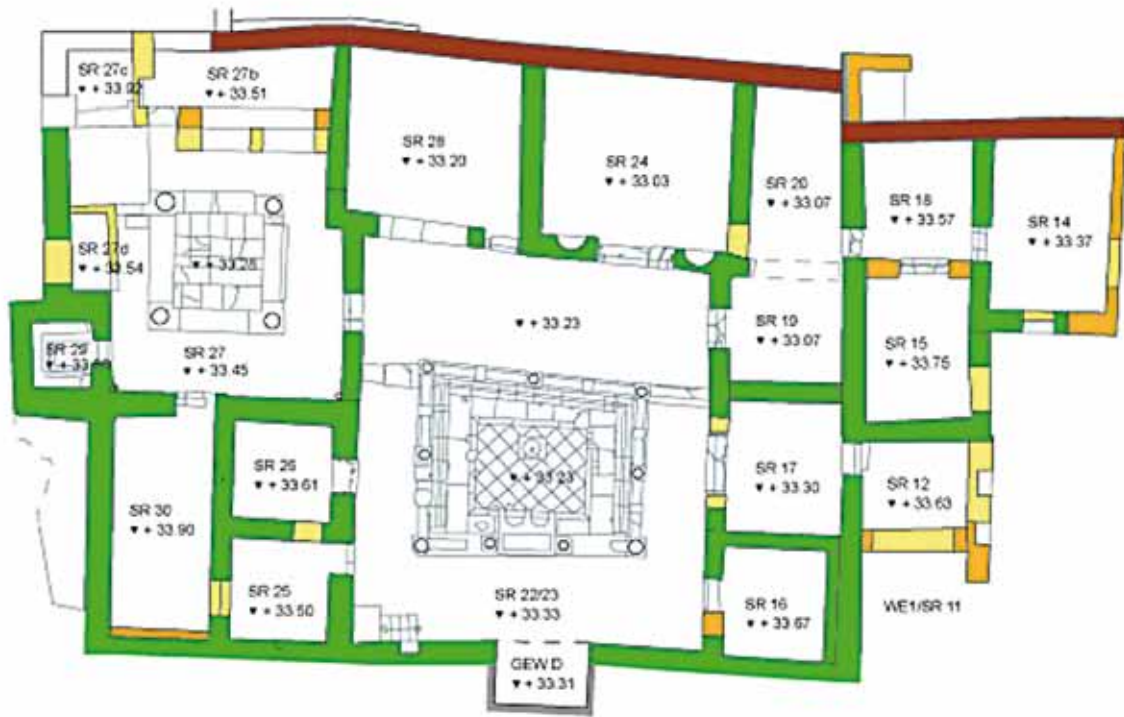


Abb. 1: Hanghaus 2 in Ephesos



BAUPHASE IV

Abb. 2: Wohneinheit 2 des Hanghauses 2 in Ephesos



Abb. 3: SR 27 der Wohneinheit 2: Blick vom Südumgang nach Osten





Abb. 4: Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 in Ephesos



Abb. 5: Raum 36 der Wohneinheit 6: Blick von 36a auf Raum 36

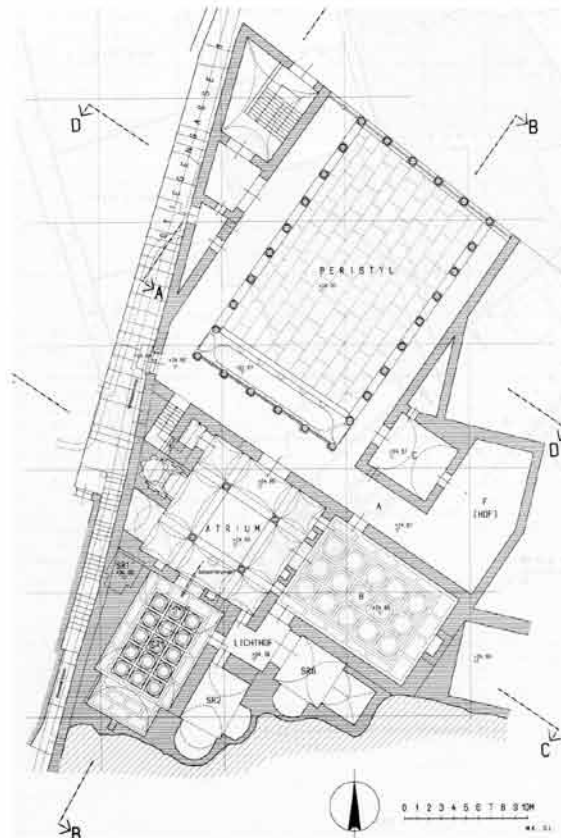


Abb. 6: Domus im Hanghaus I in Ephesos

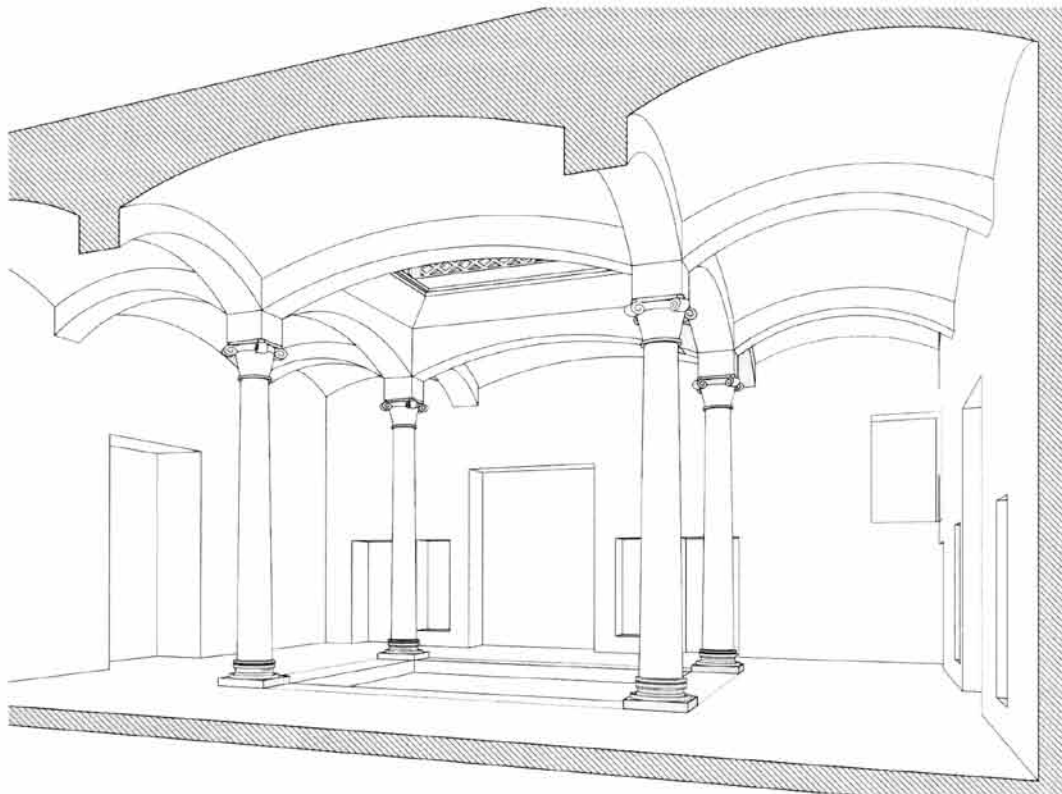


Abb. 7: Rekonstruktion des »Atrium« der Domus



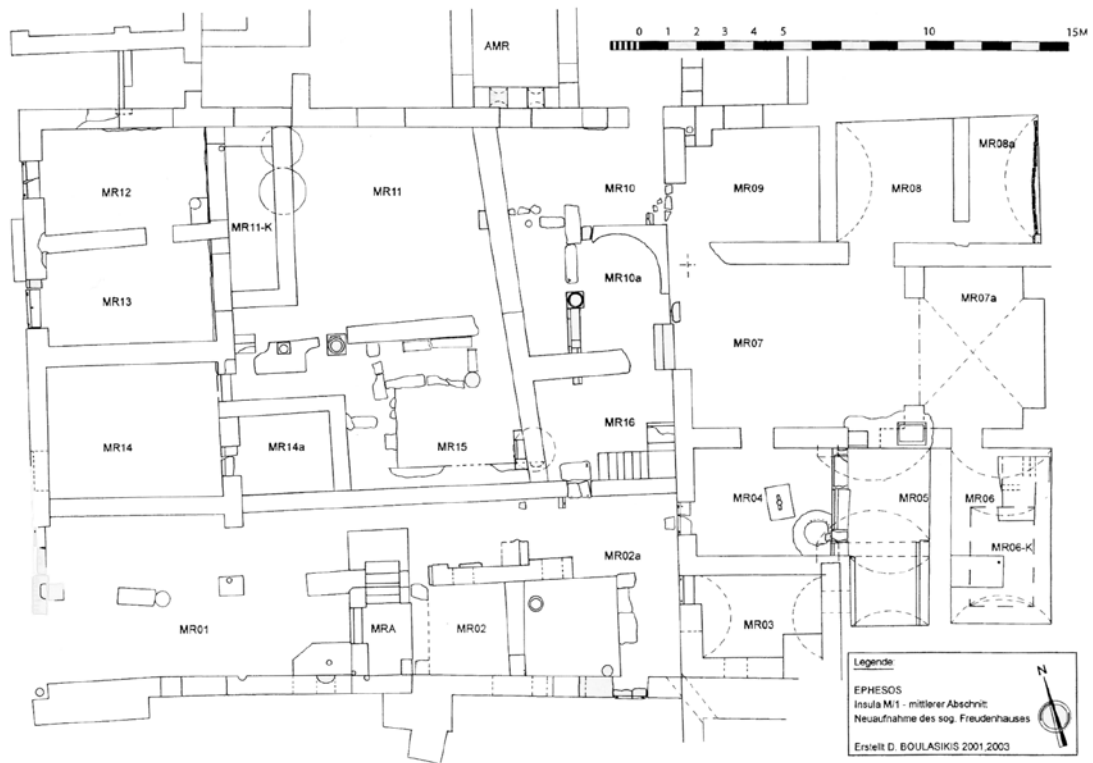


Abb. 8: Peristylhaus des sog. Freudenhauses in Ephesos

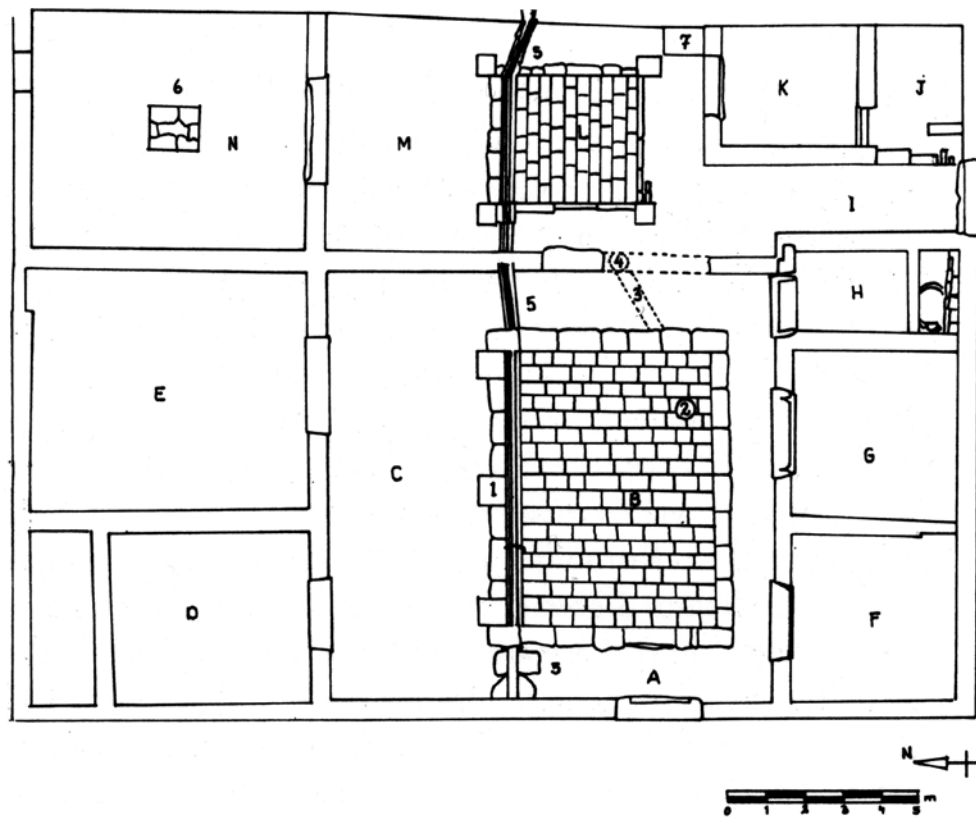


Abb. 9: Peristylhaus in Erythrai



Abb. 10: Peristylhaus in Side

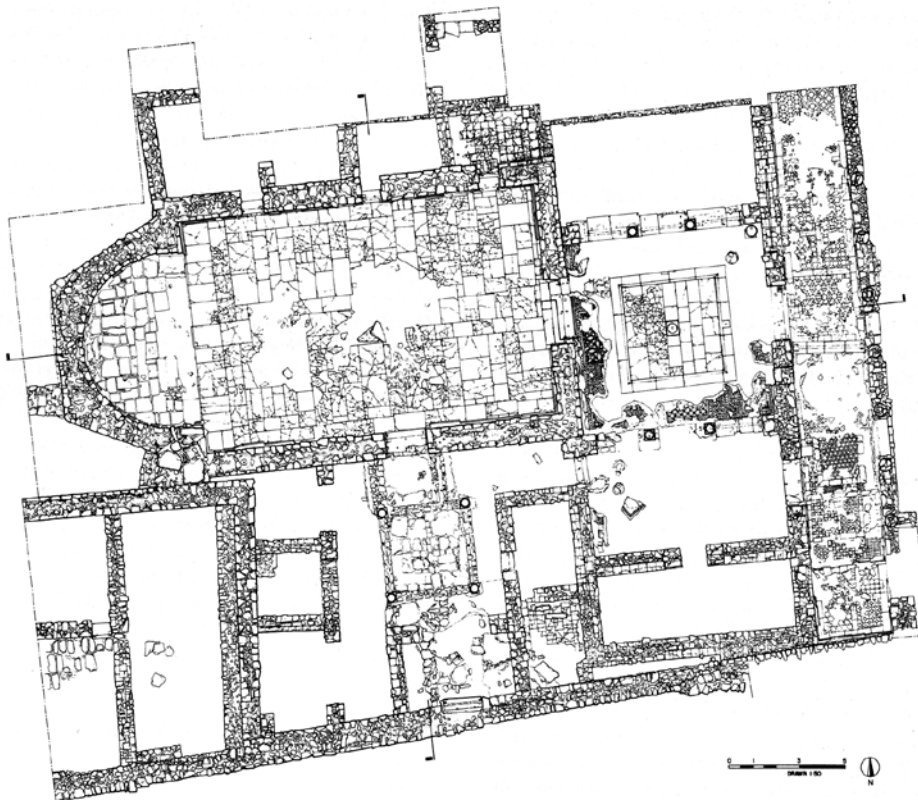


Abb. 11: North Temenos House in Aphrodisias